

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg
Amtsgericht und versch. Gemeinden



Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abholer M., durch Boten in Remberg M., in Heiden, Votta, Lubitz, Ateritz, Gemmlow und Gohls M. und durch die Post M.

Anzeigenpreis: Die Egelpatene Korpuzelle oder deren Raum Pfg., die Egelpatene Kellamezelle Pfg. Beilagen: Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25, frei Haus durch Boten 1,35, durch die Post 1,40 Mark.

Anzeigen: Zeit-Zeile 15, Kellamezelle 40 Pfg.

Nr. 152

Remberg, Sonnabend, den 24. Dezember 1927

29 Jahrg

Nutzholzversteigerung.

Wittwoch, den 28. Dezember, 9^{1/2} Uhr, sollen im Stadtfest Oppin

330 Lieferne Brett- und Bauhölzer (Durchforstung) versteigert werden.

Sammelort: Oppin. Bedingungen im Termin.

Remberg, den 19. Dezember 1927.

168]

Der Magistrat.

Zum Weihnachtsfest.

Draußen steht die Sonne niedrig am Himmel — es sind die kürzesten Tage im Jahre, die wir gegenwärtig haben — aber die Sonne im Reiche der Liebe, die Sonne des Heils steht zur Weihnachtszeit hoch, sie leuchtet in diesen Tagen besonders hell uns entgegen; draußen in der Natur ist's kalt, gerade in diesen Tagen haben wir die Wärme des Winters besonders empfindlich verspürt, aber die Sonne des Himmels strahlt in diesen Tagen in besonderer Wärme aus, sie will mit ihren warmen Strahlen die Herzen erwärmen, die Herzen vor allem, die da kalt sind durch die Liebe zum Reich-

tum auf der einen und durch Mangel an Liebe zum Nächsten auf der anderen Seite. Draußen ist es jetzt lange Zeit am Tage dunkel, die himmlische Gnaden Sonne will die Herzen erleuchten, die Herzen, die da finstler sind von der Sünde, mit der sie erfüllt sind, will sie erwärmen mit der süßen, unvergessenen erbaunenden Liebe Gottes. Draußen in der Natur herrscht der Tod, hier und kalt, die und leblos ist die Erde in dieser Winterzeit, die Himmels Sonne will gerade in dieser Winterzeit und Weihnachtszeit Leben in diese Welt des Todes bringen. Wenn im Frühjahre die Sonne warm und hell herübersteht, wenn sie Leben weckt und Leben spendet, die Himmels Sonne will gerade zur Weihnachtszeit neues Leben den Menschen schenken. Das Leben, dessen Lust die Menschen sich erstehen, ist vergänglich, hinwinkt — eine Reihe von Todesfällen, wannheret erregende Ereignisse der letzten Zeit haben uns das gezeigt; das Leben, welches die himmlische Sonne den Menschen spendet und schenken will, ist ewig, unvergänglich, ist erhaben über dem unvergänglichen Leben, über dem Wechsel dieser Zeit. Das Weihnachtsfest, dem wir entgegengehen, es erfüllt viele Herzen mit frohen Erwartungen, die an das Fest geknüpft sind, sie richten sich auf die Gaben, die man zu dem Feste erwartet, die die Menschen einander darzureichen pflegen, namentlich die, welche in Liebe mit einander verbunden sind. Wie mancher wird in seinen Erwartungen enttäuscht. Wer

voll inneren aufrichtigen Verlangens sein Herz auf die Himmels-Sonne Jesus Christus zuwenden und ihr es erschließen, wird nie enttäuscht werden. Im Mittelpunkt des Weihnachtsfestes, das wir gegenwärtig wieder feiern wollen, stehen die Gaben, die man einander darreicht und durch die für viele das Fest von besonderer Bedeutung ist, viel bedeutungsvoller ist das Weihnachtsfest durch die große Liebesgabe, die Gott einst in seiner ersten Weihnachtsnacht der Menschheit schenkte, dadurch, daß er seinen Sohn auf die Erde sandte. Die Gaben, mit denen die Menschen jetzt einander erweisen wollen, sind vergänglich, in manchen Fällen haben sie schon bald nach dem Fest am Bett verloren, die Gaben, mit denen die Himmels-Sonne Jesus Christus die Menschen erweist, wenn er in die Herzen eintritt, sind unvergänglich und von bleibendem Wert. Weihnachten das Fest der Freude, es ist die Freude an dem irdischen Leben, die im Mittelpunkt des Festes stehen, aber wie die irdischen Gaben vergänglich sind, so schwindet auch die Freude an ihnen in manchen Fällen bald dahin; Jesus will die Herzen erfüllen mit einer bleibenden, unvergänglichen Freude, von der er einst gesagt hat: „Eure Freude soll niemand von Euch nehmen!“ So ist es ein reicher Segen, der mit dem Weihnachtsfest den Menschenherzen geschenkt werden soll — möchten recht viele, möchten wir alle dieses Segens innerlich teilhaftig werden! —
Harrer K. H. Remberg.

Erfundigen Sie sich

überall nach den Preisen und Zahlungsbedingungen, wenn Sie eine Nähmaschine anschaffen wollen,

und dann

kommen Sie bitte zu mir und sehen Sie ohne Kaufzwang, was ich Ihnen für Ihr gutes Geld biete.

Die stickende und stopfende, vor- und rückwärtsnähende

KAYSER

Haushalt-Nähmaschine

wird auch Sie durch ihre Eleganz und Leistungen sowie ihren geräuschlosen Gang überreden.

Günstige Preise und sehr bequeme Zahlungsbedingungen.

Adler- und Arithon-Sprechapparate

Schallplatten in sämtlichen Preislagen
Sämtliche Ersatzteile

Nur preiswert und gut bei

Fahrrad-Hoffmann

Remberg, Wittenberger Straße

Reparaturen werden von mir selbst ausgeführt, daher fachmännisch und preiswert
Teilzahlung gestattet

Zu den Feiertagen

empfiehlt

Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer
frische Bratwurst
Wiener Würstchen
ff. Bockwurst
diversen Aufschnitt
sowie alle

anderen Sorten Wurstwaren

frisch und geräuchert

Ewald Ballmann

Zu den Feiertagen

empfiehlt prima

Rind- und Schweinefleisch

Rindfleisch

zum Kochen Pfd. 0,90 und 1,— M.

zum Braten Pfd. 1,20 und 1,30 M.

sowie

frische und geräucherte Wurst
gekochten Schinken
Mortadella
Bockwurst u. Würstchen

Ernst Posern

Blumenschmidts

Abreisskalender

empfiehlt Rich. Arnold

Fruchtsaft

Schloß Neuenburg

voll und blumig

1/4 Flasche 2,— Mark

empfiehlt A. Fuhs

La Tulliter-

La Simburger-

Emmentaler-

Harzer-

Sardellen — Gardinen

Delfardinen — Brautringe

Gäbern

Perlwiebeln

sauere Gurken

empfiehlt C. G. Pfeil

Küchenkanten

empfiehlt

Richard Arnold, Buchhandlung

Zu den Feiertagen

empfiehlt

prima junges Rind-, Kalb- und Schweinefleisch

Kasseler Rippespeer

Div. Aufschnitt, Kaiserjagdwurst, Mortadella

Wiener Würstchen

Würstchen in Dosen

Bockwurst und Breslauer

in bekannter Güte

Richard Krausemann

Praktische Geschenke für den Weihnachtstisch

finden Sie bei mir in reicher Auswahl!

Rosenträger, Sockenhalter, Herrensocken

Kragenschoner, Selbstbinder, Krawatten

Kragen, Vorhemden, Manschetten, Oberhemden

Einsatzhemden, Unterhemden, Unterhosen

Handschuhe, Strümpfe

Schürzen, Schläpfer, Damen- und Kinderwäsche

Kavaliertücher

Faschentücher

Handtücher

Wischtücher

Tischtücher

Tafeltücher

Servietten

Betttücher

Fischdecken

Kommodendecken

Bettdecken

Sofadecken

Chaiselonguedecken

Reisedecken

Schlafdecken

Stoppdecken

Bettvorleger, Läuferstoffe, Wachstuche

Herren- und Damen-Regenschirme

Wilhelm Weydanz



Zahresbilanz des Reichstages.

Kunmehr ist der Reichstag in die Weihnachtsferien gegangen und seit langer Zeit ist diesmal dem deutschen Volke eine Weihnachtsfeier nicht beschieden worden. Man wird im ganzen dem Reichstag nachsehen müssen, daß er gute Arbeit geleistet hat und eine große Anzahl wichtiger Gesetze verabschiedet, obwohl nach Ansicht mancher Leute die Ferien, die sich das Parlament in diesem Jahre gönnte, rechtlich bemessen waren. Am 19. Januar nahm der Reichstag seine Arbeit an, ohne daß damals eine aktionsreiche Regierung vorhanden gewesen wäre. Bevor die neue Regierung gebildet war, wurde am 26. Januar das Gesetz zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten angenommen.

Am 3. Februar stellte sich das neue Kabinett Marz dem Parlament vor, das ihm am 5. Februar das Vertrauen bekundete, wobei für das Vertrauen 235 Stimmen der Deutschnationalen, der Deutschen Volkspartei, der Bayerischen Volkspartei, der Deutsch-Franzosenpartei, des Bayerischen Bauernbundes und des Zentrums (mit Ausnahme des Abgeordneten Witt) abgegeben wurden. 174 Abgeordnete stimmten gegen das Vertrauensvotum, 18 enthielten sich der Stimme. Es folgte ein wenig später die große Debatte über den Reichsfinanzminister, die am 11. Februar mit der Ablehnung der Mißtrauensanträge gegen Herrn v. Reußell endete. Nach diesen Debatten konnte man sich der hiesigen Arbeit wieder zuwenden, am 16. Februar begann die Beratung des Haushalts mit der Budgetkommission des Reichsfinanzministers. In verhältnismäßig kurzer Zeit, wenn auch mit einer feinen Verpöpfung, nämlich am 6. April, konnte der Haushalt mit 283 gegen 168 Stimmen bei sechs Enthaltungen verabschiedet werden, wobei gegen den Haushalt die Sozialdemokraten, die Kommunisten, Nationalsozialisten und Teile der Wirtschaftspartei stimmten. Die Etatsberatungen haben sich Veranlassung zu einer größeren außerordentlichen Aussprache, die mit der Erörterung eines Mißtrauensantrages gegen den Finanzminister Dr. Seeligmann endete. Derartige Anträge sind in der Verabschiedung des Haushalts und des Budgetgesetzes. Am 8. April verlas die Reichstagskommission bis zum 10. Mai, nachdem noch am letzten Tage das Arbeitszeitgesetz seine Erledigung gefunden hatte.

In dem neuen Tagungsabschnitt wurde am 17. Mai gegen die Vink des Gesetz über den Schutz der Jugend in diesem Hinsicht des Gesetz über die Beschäftigung von Kindern unter 14 und nach gebracht werden. Die Verlängerung des Arbeitszeitgesetzes wurde dann am 17. Mai mit den Stimmen der Deutschnationalen beschlossen. Nach der kurzen Sitzungsperiode von nur zehn Tagen vertrat sich das Haus am 19. Mai wieder bis zum 14. Juni. Zum Anfang dieser neuen Tagung unterlag bei der Debatte über die Fortsetzung der Rentenversicherungen mit 173 gegen 175 Stimmen der Opposition. Der 23. und 24. Juni wurden die zwei ersten Beschlüsse der Aussprache des Reichstages, in der Dr. Stresemann eine Erklärung über die auswärtige Politik nach der Genfer Tagung abgab. Ein kommunikativer Mißtrauensantrag wurde zum Schluß dieser Debatte abgelehnt. Unmittelbar darauf wurde der deutsch-italienische Vergleichs- und Schiedsgerichtsvertrag angenommen, am 30. Juni fand das Spritzgesetz seine Debatte, das die Kaiserliche Untersuchungsprozedur umständlich machen soll. Seine Verabschiedung bis zum 11. Dezember wurde beschlossen, ohne daß sich jedoch eine Zweidrittelmehrheit hierfür ergeben hätte. Unmittelbar vor dem Abschluß der Tagung am 9. Juli wurden die Zolländerungen genehmigt. Vorher waren noch der Gesetzentwurf über die Vereinigung ausgeweiteter Hypotheken und ihre Umwandlung in Grundschulden, sowie das Gesetz über das Kriegsverbrechen verabschiedet worden. Besonders gedacht sei der Verabschiedung des seit Anfang Februar im Ausgange eingehend durchgearbeiteten Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung, das am 7. Juni endgültig angenommen wurde.

Am 9. Juli verlas sich das Haus, es begannen die großen Sommerferien, die bis zum 18. Oktober dauerten. Dieser und die nächsten Tage brachten die erste Lesung des Schulgesetzes und der Bildungsgesetze. Am 22. Oktober trat wieder eine Pause in den Arbeiten ein, das Haus trat erst am 22. November wieder zusammen.

Es verabschiedete zunächst den deutsch-französischen Handelsvertrag und den Vertrag mit Südlamien, die Krankenversicherung für Seelute und beschloß sich drei Tage mit der sozialdemokratischen Wirtschaftsinterpellation. Es folgten die Debatten über die Rubensschädigung, der Entlassung um die Beförderungsreform, die am 14. Dezember verabschiedet werden konnte und an deren Verabschiedung sich die entsprechenden Beauftragungen für Rentner und Kriegshinterbliebenen angeschlossen. Am letzten Sitzungstage konnte die Resolution über die Entlassung der Kohnen ebenfalls verabschiedet werden.

Inland und Ausland.

Der neuernannte deutsche Botschafter nach Amerika, von Britton und Giffon wird Anfang Januar die Zustelle zur Übernahme seines Postens nach Washington antreten. Auf Anregung des Reichsdeputierten der bayerischen Industrie- und Handelskammer, Geheimrat Dr. Louis Jäger, stattierte Botschafter von Britton und Giffon einen Besuch ab, der vor allen Dingen einer Fühlungnahme mit den Kreisen der Rheinisch-Westfälischen Wirtschaft galt. An der Besprechung, in der die verschiedensten Fragen, die für die Wirtschaftsverhältnisse des deutschen Westens mit den Vereinigten Staaten von Amerika von Wichtigkeit sind, zur Erörterung kamen, nahmen führende Persönlichkeiten der Rheinisch-Westfälischen Wirtschaft teil.

Das Kriegsschadensausgleichsgesetz wurde vom Reichstag in der letzten Sitzung vor den Weihnachtsferien dem Ausschuss für Entscheidungsgesetzen überlassen. Der Ausschuss soll in den ersten Tagen des Januar seine Arbeit aufnehmen und alle Parteien sind darüber einig, daß das Gesetz noch von diesem Reichstag verabschiedet werden muß.

Neue Reichsfinanzwechsel. Das Reichsfinanzministerium trägt sich jetzt wieder mit Gedanken über die Neuordnung von Reichsfinanzwechseln. Derartige Pläne entstanden schon vor einem Jahr, sie sind damals wieder aufgegeben worden, weil die Reichsfinanzminister die ersten Erinnerungen an die schlimmsten Seiten der Inflation ermeten, und derartige Pläne scheitern. Es kommt hinzu, daß eine Verpreisung der Reichsbank von dieser Seite, nachdem die Anforderungen der Wirtschaft sämtlich ausgedrückt sind, die Geldpolitik der Reichsbank schädigen könnte. Das Reichsfinanzministerium wird also nicht gerne den Weg der Reichsfinanzwechsel beschreiten, wird aber vermutlich doch dazu kommen müssen, um sich die nötigen Betriebsmittel zu schaffen. Auch der Reichsbankpräsident ist wohl bereit, Reichsfinanzwechsel in beträchtlichem Maße entgegenzunehmen. Er geht dabei aber von der Voraussetzung aus, daß einmal die dringende Notwendigkeit nachgewiesen wird, daß die Bewegung also nur dann erfolgen darf, wenn ein unglücklicher Eingang der Steuern die Gefahr einer Erbe in der Reichsbank in vorübergehender Lage bringt und daß außerdem die Kaufkraft der Reichswechsel ganz kurz bemessen sind.

Die Bürgermeisterversammlung in Hamburg wurde nach dem „Vorwärts“ so geregelt, daß für das Jahr 1929 der Demokrat Dr. Petersen bleibt. Für das Jahr 1929 soll dann ein Sozialdemokrat bestimmt werden.

Der Schatz der Kaiserzeit. Gewerkschaften hat verfügt, daß die Münze für jeden General der Reichswehr öffentlich und außerordentlich „herr General“ ist. Die Münze „Erzellen“ ist abgelehnt.

England rückt bei seinem Programm. Die letzte Ausgabe der Finanzberichte der Weltwirtschaft enthält die kurze Mitteilung, daß das Kreislaufprogramm des laufenden Jahres von drei auf einen Kreuzer reduziert und daß die Stapellegung dieses einen Kreuzers erst zum letzten möglichen Zeitpunkt, nämlich März 1929, zum Ende der Reservezeit, bevor das Programm zu erfolgen wird. Hiermit hat die bereits bekannt gewesene entsprechende Unterhaushaltsanpassung des Finanzministeriums die entsprechende Befähigung erhalten. Daß diese Mitteilung direkt nach dem Bekanntwerden des amerikanischen Programms erfolgt, gilt als besondere Bemerkung der Tatsache, daß England auf den amerikanischen Vorstoß zunächst nicht reagieren wird.

Eine neue Forderung nach Palästina. Die Regierung von Palästina erklärt offiziell, daß eine englische Kolonialverwaltung die Palästina nicht aufgeben wird.

moht einzuengen sei, durch die die Regierung ermächtigt werde, eine neue Forderung einzuführen. Auf der anderen Seite auf dem Grund das Wort Palästina einzuengen.

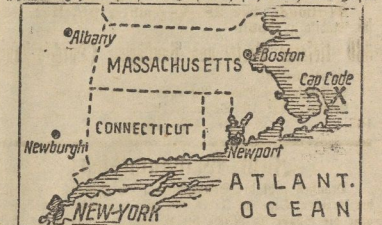
Judenverfolgungen in Litauen. Wie der „Briegelad“ „Judenverfolgungen in Litauen“ von der polnisch-litauischen Grenze meldet, soll es in litauischen Grenzgebiet in den letzten Tagen angeblich zu umfangreichen Judenprogrammen gekommen sein. In dem südlichen Randes, das 60 Kilometer von Kovno entfernt liegt, sollen in den letzten Tagen durch das dortige Militär angeblich über hundert Juden getötet worden und das ganze jüdische Stadtbild zerstört untergebrochen sein. Der Telefon- und Telegrafennetz soll unterbrochen sein. Das Präsidium der jüdischen Gemeinde in Kovno habe sich an die litauische Regierung um Hilfe gewandt.

Tragödie im U-Boot.

In der Nähe der Küste von Massachusetts stieß ein Unterseeboot mit dem amerikanischen Postdampfer „Paulding“ zusammen. Das Unterseeboot, das etwa 50 Mann Besatzung an Bord hatte, sank sofort.

Wie das Unglück geschah.

Weber den Zusammenstoß mit dem früheren Zerstörer „Paulding“ und dem amerikanischen Unterseeboot S. 4 werden folgende Einzelheiten bekannt: Das Küstenschiff „Paulding“, ein früherer Zerstörer, fuhr nach dem Hafen



Zum Untergang des amerikanischen Unterseebootes. Provincetown, als der Kapitän plötzlich erkannte, daß er auf das Unterseeboot S. 4 zutraf, das kurz vorher untergetaucht war und sich nur wenige Meter unter der Oberfläche befand. Der Kapitän konnte nicht mehr anhalten. Bei dem Zusammenstoß wurde die „Paulding“ sehr stark erschüttert und erhielt ein großes Loch unterhalb des Rumpfes, so daß große Wassermengen in das Schiff eindringen. Es konnte nur noch ein Rettungsversuch gemacht werden. Rettungsversuch und einen Rettungsversuch nach Washington abgeben und mußte dann mit Vollmacht dem Hafen zu fahren, den es noch im letzten Augenblick erreichte, wo es sofort ausgepumpt wurde.

Kloppschloßen der Einzelhändler.

Die am Unglücklichen in der Nacht von Provincetown entlandenen Lander Klopfen das Unterseeboot S. 4. Wichtige wurden aus dem Bordteil des U-Bootes die Klopfenen erwidert und es entspann sich zwischen den Einzelhändlern und den Landern folgende Unterhaltung: Frage von einem: „Hilf mir zu helfen?“ Antwort von einem: „Nein, auf ich nicht.“ Wie lange dauert es noch? Auf die weitere Frage der Landers: „Wie viel Zeit?“ kam die Antwort: „Sie sind schon. Bitte beist Euch. Wird es noch lange dauern?“ Darauf antworteten die Landers: „Wir tun alles Mögliche.“ Die Unterhaltung wurde sofort an das Marineamt weitergeleitet.

Neues aus aller Welt.

Zwei Kinder im Auto entführt. Aus Augsburg wird berichtet: Zwei Schwestern im Alter von 9 und 14 Jahren, die auf Wunsch des Vaters durch die Augsburger Fürsorge im Altmünster Waisenhaus untergebracht sind, wurden vor der Wächterin von einer Frau entführt, die die Kinder in ein bereitendes Auto lud. Der Wagen fuhr sofort weiter. Die Frau

Die rechte Wahl

Roman von Helene Kretsch.

Sie spielte gerade Klavier, wie er bei ihr unerwartet vortrat, um sich wieder einmal nach dem Befinden der Mutter zu erkundigen. Zulezt fragte er auch sie, ob es ihr wohlgehe, und als sie ihm schüchtern und dunkelrot bejahte, war er plötzlich in einen Schritt näher zu ihr hingetreten und hatte, auf den geöffnerten Flügel deutend, sie lächelnd in innigem Ton gefragt, ob sie ihm wie schon vor langer Zeit einmal wieder etwas vorspielen wolle?

Magdalene war still verweilt gewesen vor glücklicher Betroffenheit, alle Glieder hatten ihr gezittert und das Herz bis zum Hals hinaufgeschlagen, — aber sie hatte trotz dem ohne Hören einzuschlagen. Es war auch ganz gut gegangen, drei bis vier Sachen hatte sie auf kein immer erneutes Witten hin gespielt; alles, was in ihrer Seele lebte an Reue und Trauer, an Schmerz und Qual, hatte sie in die Töne gelegt und so zu ihm geredet in der Sprache der Liebe.

Der Kunde es ja nicht ahnen, aber ein Vermögen mußten ihm ihre musikalischen Darbietungen doch gewesen sein. Unverkennbar erwiderte hatte er vor ihr stehend, die Hände in den warmen, feinsten Augen angefaßt, hatte ihre Hand in der seinen gehalten und dieselbe leise gedrückt — eine ganze lange Weile. Ah, was für unbeschreiblich seltsame Augenblicke das gewesen waren!

Zagelnd noch hatte sie von der Erinnerung gesehrt und war umhergegangen wie eine Stilleverdierte, aber um so lebhafter erinnerte sie sich dann, als sie eines Tages nachhine hörte, daß Doktor Günther sich wahrscheinlich bald wieder verloben werde mit einer anderen von den reichen jungen Damen der Stadt.

Magdalene zweifelte nicht an dem Gerüchten, denn sie wußte, wie alle nur zu häufig, was sie von der Ehe Roland seinerzeit mitgeteilt hatten. Ihre Seelenpein erzeugte nun vollends den Höhepunkt, denn zu der Qual der

unmöglichen Liebe kam noch die Angst um die „prophetischen“ Aussagen. Sie dachte atemlos, mo zufällig die Rede auf den Vater kam; sie begann, was sie noch nicht getan hatte, mit ihrem Entschluß zu fahren und die notwendigen, glücklichen Verhältnisse begünstigten Mädchen zu benehden.

Aber das Gerücht schien überhand seine Befähigung finden zu sollen. Dafür kam ein anderes, bestimmteres in Umlauf; Herr Roland war zum Kommerzienrat ernannt worden!

„Selbstverständlich, wenn man mit einem Herrn Oberfinanzrat gut Freund ist!“ ließ es sich hören.

Nicht allzulange danach fanderte ein zweites Gerücht über die Rolands in der Stadt. Kränkelte Elise, die ehemalige Braut Doktor Günthers, hoch in die Welt, verlobt, und zwar mit ihrem Vetter, dem Hauptleutnant Artur Schrabder.

Die Erörterungen über dieses neueste gesellschaftliche Ereignis wollten schier kein Ende nehmen.

Nun fehlten in der zweiten Hälfte des November auch Frau Roland und Tochter — der Kommerzienrat war schon viel früher entsetzt — nach fast halbjähriger Abwesenheit endlich heim.

Und in namenloser Unruhe und Qual verzehrte Magdalene sich förmlich. Jeden Tag konnte ja das Furchtbare geschehen, das ihr gleichsam das Ende von allem bedeuete, das sie kaum auszuwenden wagte und dessen Verwirklichung sie nicht mehr ertragen können.

Bestimmter noch als das erstmal glaubte Magdalene jetzt daran; denn nun war die Zeit des schicksalhaften Wartens, die er wohl hatte einhalten wollen, für ihn ja vorbei. Sobald sich Elise Roland wieder verlobte, durfte auch er das gleiche tun.

Und in namenloser Unruhe und Qual verzehrte Magdalene sich förmlich. Jeden Tag konnte ja das Furchtbare geschehen, das ihr gleichsam das Ende von allem bedeuete, das sie kaum auszuwenden wagte und dessen Verwirklichung sie nicht mehr ertragen können.

Denn — die Unruhe dieser Liebe zerstört — was blieb ihr denn noch im Leben? Nun war es wieder Weihnachten geworden. Schon ein

paar Tage vor dem jetz und aus gehen, am ersten Feiertag noch, hatte es ziemlich viel geschmet, aber am zweiten endlich war der Himmel klar geworden, die Winterlunne hatte sogar wieder einmal herab und besaßte sich ganz verträglich das inwendigen der Erde beherrschte, dienende, weiße Schneegedenn.

Und durch die stille, frostige Luft schwebte der Klang der Glocken und rief feierlich und mahndend die Bewohner der Stadt noch einmal zum Weihnachtsgottesdienst.

Auch Frau Döring folgte dem Rufe und ging zur Kirche, während Magdalene, die die Mutter tags zuvor begleitet hatte, allein zu Hause blieb. Mit stiller Gefäßigkeit wachte sie in der kleinen Häuslichkeit und überließ sich dabei ihren einsamen Gedanken.

Nach dem ersten Festtag gab es diesmal noch einen Gedenktag noch einen feiergeputzten Tannenbaum. Sie wäre noch zu traurig über den Tod des armen Franz, hatte die Mutter gemeint, und Magdalene hatte ihr im vollsten Einverständnis, ohne jeden Widerspruch, zugestimmt. Denn — lieber Gott — sie mit der unglücklichen, qualvollen Liebe und zugleich mit der Trauer im Herzen hätte ja vielleicht noch weniger Sinn und Stimmung dazu gehabt, Weihnachten zu feiern.

Werkwürdig, daß, während sie so umherstarrte, es sie überkam wie eine Art wehmütiger Weihnachtsstimmung. Wie es die heimliche, tiefe Stille, die rings um sie herrschte, die Tannenweine mit den kleinen, braunen Zapfen, die die Mutter, um wenigstens etwas Weihnachtslust im Zimmer zu haben, hinter den Spiegel gesteckt hatte? Oder waren es vielleicht die herrlich blühenden Alpenveilchen am Fenster? Ganz weihnachtlich und friedlich wie seit langem nicht mehr war es ihr mit einem mal zu Mut.

Die Glücklichen, die noch von der Zukunft etwas zu hoffen hatten, die konnten das wunderbarste aller Feste schon fröhlich feiern und noch keinen ganzen Zauber empfinden, aber die weniger Bevorzugten, die entlassen hatten lernen müssen und zu denen auch sie gehörte, ihnen war der Reiz des Hanoneiters, von dem umgeben auch ihnen einst das Weihnachtsfest erschienen war.

war die Mutter der beiden Mädchen, die einen Augsbürger Chausseur zur Entführung der Kinder gemittelt hatte. Die Mutter soll nicht zurechnungsfähig sein. Der Hauptkäufer Tettelbacher aus Neumarkt in der Oberpfalz, der im Jahre 1920 in Saitzig einen Matrosen aus Gefangenschaft erwarb und seine Begleiterin ihm verleiht hatte, wurde zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt. Tettelbacher hatte die Tat zuerst zugegeben, später aber das Geständnis widerrufen.

Auf der Straße Godesay - Zisterburg erlitt der Lokomotivführer eines Juges einen Schlaganfall. Der Geizir konnte den Zug noch rechtzeitig zum Halten bringen.

In Königsberg i. Pr. gerieten die beiden 22- und 20-jährigen Helene eines Fleischer in Streit, bei dem der ältere Bruder den jüngeren durch einen Messerstich niederstieß.

Unterstützungsstellen für einen Prozeß füllen ganze Zimmer. Die Verteidigung verlangt sechs Monate Vorbereitungszeit. Aus Frankfurt a. O. wird gemeldet: Nach fast zweijähriger Dauer steht für den Beginn des nächsten Jahres die Erhebung der Anlage über den bekannten Vorfall bei den Neubauern der Weichsbahn in Neu-Beuthen bevor. Bekanntlich sind in diese Anlage eine Anzahl von Beamten der Reichsbahndirektion Ost, sowie eine Reihe von Bauunternehmern verwickelt. Die Anlage wird sich auf Lutzene, Weitz, sowie Beamtenbeschäftigung erstrecken. Wie erinnerlich, zog dieser Stand aus kleinen Anfängen immer größere Kreise, so daß bei der Staatsanwaltschaft Frankfurt a. O. ein Sonderdezernat für diesen Fall eingerichtet werden mußte. Die Akten des Verfahrens füllen ganze Zimmer des Frankfurter Landgerichts. Der zuständige Untersuchungsrichter kann sich nur noch der Bearbeitung des Materials widmen. Wenn die Anlage im Januar fertiggestellt sein wird, dann ist mit dem Beginn der Hauptverhandlung nicht vor Herbst 1928 zu rechnen, da die Verteidigung sich wenigstens sechs Monate zur Ertelungnahme zu der Anlagebesicht ausbedungen hat. Schon daraus geht hervor, daß es sich um einen Meßprozeß handeln wird, der monatelang das Frankfurter Gericht beschäftigen wird.

Cherubina in Saitzig. Wie aus Saitzig gemeldet wird, fand man dort auf einem Waldwege die Leiche einer Frau, die mehrere Schußwunden aufwies. Man wurde an der Mordtat des Hans von Saitzig eine Klage gestellt mit einem Schreiben des Mannes der Frau gefunden, das die Mitteilung enthielt, er habe seiner Frau, die aus dem Leben scheiden wollte, nachdem sie mehrere Schüsse auf sich selbst abgegeben hatte, den Gnadenpfug gegeben; da er nicht dieselben qualvollen Todesstößen wollte, habe er die Wole aufgeschliffen, um hier auf sich zu schließen und dann ins Meer zu sinken. Bisher konnte die Leiche noch nicht gefunden werden. Es soll sich um ein Schriftstellerschepper aus Dortmund handeln.

Zoo im Stadtbrakt. Ein scheinliches Ende fand der 70-jährige Jährling des Statuar Johannes Klosters Wilhelm Bucher. Er hatte sich im Wald verirrt und war abends in einen Stacheldrahtzaun geraten, aus dem er sich nicht mehr befreien konnte. Man fand ihn am Morgen erdrossen auf.

Der Mörder des Jenerer Polizeibeamten bekannt. Die schwere Mordtat in Jena, wo, wie berichtet, ein Kriminalbeamter von einem Verbrecher erschossen, ein zweiter lebensgefährlich verletzt wurde, beschäftigt nunmehr auch die Berliner Kriminalpolizei. Es hat sich herausgestellt, daß der Mörder mit dem Führer einer dreißigköpfigen Mäuberbande identisch ist, die am 3. Dezember des Postamt Klostersatz in der Straße Weimar-Weira überfallen und 2000 Mark geraubt hatte. Der Hauptdrat hatte auf einen der Postbeamten, der sich widersetzte, geschossen, aber nicht getroffen. Die Ermittlungen der Polizei haben ergeben, daß es sich um den 1902 in Düsseldorf geborenen, vielfach vorbestraften Arbeiter Johann Dain handelt, der seit einigen Monaten mit seinen Komplizen thüringische Kleinstädte-Plünderer überfallen hat.

In Quebec in Kanada, wo erst vor kurzem 38 Kinder beim Brande eines Waisenheimes ums Leben kamen, hat sich schon wieder ein ähnliches Unglück er-

eignet. Ein großes Knabeninternat wurde durch Feuer zerstört und viele Knaben wurden, da die Feuerwehr aus den eingestürzten Leitungen nicht rechtzeitig Wasser geben konnte, verbrannt.

Wenn der Mann für die Frau vertritt. Aus Sommerda (Thür.) wird berichtet: Ein heiteres Intermezzo — hieher reichlich nur für die Nichtbeteiligten — hat es auf dem hiesigen Bahnhof, als eine Frau wie Weise nach der Weichsbahnstation antrat, verkauerte der Mann die Koffer seiner Gattin im Wagen, während die Frau sich draußen noch unterhielt. Blühlich geht der Zug nach Berlin los und zwar mit dem Wanne, der hier bleiben wollte, während die Frau, die nach Berlin fahren wollte, mit der Bahrtaxe in der Hand hier bleiben mußte. Wann und wo sich der Gatte und Gattin, Koffer und Bahrtaxe weder vereinigen, blieb hantlangengeblieben. Die Trennung kam von allzeitiger Unterhaltung.

Europa in Eis und Schnee.

Leber ganz Europa ist schwere Kälte hereingebrochen, die von heftigen Stürmen begleitet, überall umfangreiche Verkehrshindernisse hervorgerufen hat.

Die Rheinländer und der Pfälzer haben bei Koblenz sind zugefroren, die Bahn ist an der Mündung in den Rhein und an vielen anderen Stellen zugefroren. Main Würfel und Saar fließen Treibeis. In Vorpommern mußten viele Kleinbahnlinien wegen des starken Schneefalles stillgelegt werden. In den Bayerischen Alpen meldeten Regenke 18,6, Fels 19,9 und Wittenwald sogar 22,7 unter Null.

Besonders aufsehend ist die Kälte an der Riviera in Erscheinung getreten, wo in Nizza die Temperatur bis auf 6 Grad unter Null sank. Der vom Pariser Flugplatz Le Bourget ausgehende Flugverkehr wurde eingestellt, da der Eiffelturm meldete, daß schon in 300 Meter Höhe 15 Grad Kälte herrschen.

Auch in England hat der starke Frost zahlreiche Verkehrshindernisse und Zwischenfälle hervorgerufen. In London liegen viele Automotoren mit gelagerten Kühlern am Stationrand, die Weichen der elektrischen Vorortbahnen sind eingefroren, im Westen der Stadt pläzt die Wasserleitung und überflutete 15 Häuser.

Die höchsten Temperaturen hat anscheinend die Schweiz aufzuweisen, die vom Genes und vom Jungferung 30 Grad Kälte meldet. Auch über Italien ist die Kälte hereingebrochen. Schneereiben und Nebel hindern Schiffe auf dem Nordseeverkehr.

Auch in Damarien ist, was dort äußerst selten vorkommt, Schnee gefallen. Der Verkehr auf den schmalen Spurigen Bahnen Südamerikas ist vollkommen ins Stocken geraten. In Polen ist die Weichsel in ihrem ganzen Lauf gefroren.

Gerichtshalle.

Das Urteil im **Kreuzdoofer Totschlag-Prozeß** in Frankfurt a. O. wurde nach sechsjähriger Verhandlung von Landgerichtsdirektor Wotke wie folgt verkündet: Das Schwurgericht verurteilt den Angeklagten August Schmeier wegen Totschlags und versuchten Totschlags zu einer Zuchthausstrafe von 5 Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren. Sein Vater, der Angeklagte Paul Schmeier, wird wegen Beihilfe zum Totschlag und versuchten Totschlag zu einer Zuchthausstrafe von einhalb Jahren und wegen verbotenen Waffenragens zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Die Kosten des Verfahrens gehen zu Lasten der beiden Angeklagten als Gesamtschuldner. Da bei dem Angeklagten Paul Schmeier in Unberacht der Höhe der Strafe jetzt Rückverbaht als vorliegend angesehen werden muß, hat das Gericht die sofortige Verhaftung auch dieses Angeklagten verfügt. — Schmeier bekanntlich bei einem Besuch des Reichsbanners in Arendorf auf die Mitglieder desselben geschossen, wobei zwei Mann getötet und sieben Mann verletzt wurden.

Für eine **Wäberei ins Justizhaus.** Mit scharfen Worten gefeiert ein Urteil des Weimarer Schwurgerichts

das Verhalten des Kaufmanns Alfred Heß aus Jena, der vor drei Jahren in dem Scheidungsprozeß seines Freundes Böcher geschworen hatte, in unerlaubten Verbindungen zu dessen Ehefrau gestanden zu haben. Erst vor kurzem, als er sich mit seinem Freunde überworfen hatte, gab er zu, daß seine damalige Aussage in jeder Hinsicht unwarig gewesen ist. Das Gericht verurteilte ihn wegen Meineid zu einhalb Jahren Zuchthaus und hob in der Urteilsbegründung die unglaublich niedrige Bemessung des Angeklagten hervor, durch die der unglücklichen Frau schwerer moralischer und wirtschaftlicher Schaden zugefügt worden ist.

Das **Schwurgericht** in Weizsig verurteilte den 24-jährigen Fassadenkletterer Gottschalk, der mehrere Monate hindurch Weizsig und die Besorte unflüchtig gemacht hatte, zu 4 1/2 Jahren Zuchthaus. Mutter, Schwester und Schwager des Fassadenkletterers erhielten mehrmontatige Gefängnisstrafen.

Vermischtes.

Das **Bankkonto des Herrn Ford.** Der amerikanische Automobilfabrikant Ford hat vor kurzen seine neuen Modelle aus den englischen und amerikanischen Markt gebracht. Ihre Herstellung hat ihm rund 100 Millionen Dollars gekostet. Nach einer Versicherung, die er in Detroit, dem Sitz seiner Fabrik, in einer Unterredung abgab, hatte er 350 Millionen sein neues Modell auszuarbeiten. Gegenwärtig beläuft sich sein Bankkonto auf 250 Millionen Dollars. Der Umschlag kommt auf das Konto seiner neuen Wagen. Selbstverständlich hofft er als tüchtiger Geschäftsmann nicht nur die 100 Millionen, sondern weit mehr wieder herinzubringen. Die Entwicklungsbedingungen des Automobils sind seiner Ansicht nach außerordentlich groß. Er sieht die Zeit kommen, in der eine Familie von sechs Köpfen sechs Wagen besitzt.

Bombenversuche für Flugzeuge. In Stockholm hat Professor E. Lagerholm die Konstruktion eines Bombenversuchs für Flugzeuge erfunden, die u. a. die Treffsicherheit beim Bombenabwurf vervollständigt und gleichzeitig die Abwertung von Bomben einfacher und automatisch gestaltet. Für diese Erfindung ist Professor Lagerholm bereits in verschiedenen Ländern das Patentrecht erteilt worden.

Unterseeboomer — die neueste Seefriedenswaffe. Die Marineflieger der Vereinigten Staaten von Nordamerika erproben eine neue Waffe, die u. a. die Treffsicherheit beim Unterseeboomer verbessert wird. An die Verwirklichung dieser Erfindung durchgeföhrt werden, so ist man über den Bau der Bombe wie über die sonstigen Einzelheiten dieser Erfindung vollständig im Ungeheissen. Wie es scheint, handelt es sich um ein Kurzgeschloß, das nicht auf das Meer, und das erst später unter Wasser explodiert. Wie verheerend wird, haben die Probeversuche die Erwartungen der Erfinder vollkommen bestätigt. Die Wirkung der „Tauschbombe“ wird nach sachverständigem Urteil dazu führen, daß die ganze bisherige Seefahrt der Seefahrtsgeschichte angeändert werden muß. Alles in allem: Wir lesen im Zeichen der Abstraffung!

Für Geist und Gemüt.

Wintertag.

Der Winter zieht die Reibschleier ganz dicht vor deinem Fenster zu; im Ofen brennt ein kleines Feuer; kein Fremdes tritt in deine Hütte. Das ist die Zeit, da deine Seele nicht sorgt, was aus der ferne Welt sich ihrer Einjamteit vermag, und Einfuhr in sich selber hält.

Der **kluge Mann** ... „Sollte ich heute nicht zum Abendrot kommen können, so werde ich dir einen Bittel zuschicken, Oga.“ „Ist nicht möglich, ich habe den Bittel schon selbst aus deiner Tasche herausgenommen.“

Minidie Diebstahl. Vater: „In deinem Alter habe ich nie gelogen.“ Söhne: „So, wie alt warst du denn, als du angefangen hast?“

Die rechte Wahl

Roman von Helene Wezel.

88

(Nachd. verb.)

Während das einsame Mädchen so grübelte, verfiel die stillbore Weisheitsstimmung wieder, die sie soeben angewandelt hatte. Mide, fernbestrautrig legte sie sich endlich auf einen Stuhl in der Wohnstube, fanteie die Hände ineinander und starrte mit seichten Augen über die stehenden Alpendeisen hinaus und durchs Fenster hinaus in die winterliche, leuchtende Helle.

Da plötzlich klingelte es an der Wohnungstüre. Sie sprang empor. Kam die Mutter denn schon aus der Kirche zurück? Wieviel Zeit Magdalene doch verträumt hatte! Sie hätte wirklich nicht gedacht, daß es schon so spät sei. Es ging offnete sie. Aber im nächsten Augenblick ersah sie ein lächerliches Gesicht, denn nicht die Mutter, sondern Dr. Günther stand in seiner ganzen stattlichen Größe und mit freudigem Gesicht vor ihr.

Sie fand kaum die Worte, um ihn zum Eintreten zu nötigen. Doch ungeachtet dessen stand er im Handumdrehen im Wohnzimmer. Einen Moment blifte er stützig umher, dann reichte er Magdalene die Hand und sagte ruhig, ein wenig verwundert:

„Ihre Mutter ist wohl gar nicht zu Hause, Fräulein Döring.“

Wie seine Frage sie förmlich erschreckte! „Nein, sie ist heute morgen zur Kirche gegangen,“ versetzte sie, abwendend los und blüß im Gesicht, und mit so lautem, raubendem Herzklappen, daß sie meinte, er müßte es hören.

Dabei war sie nicht imstande, ihn anzusehen; sie lästete es aber instinktiv, daß er keinen Blick von ihr verdiente. Und jetzt — sie wußte es ganz genau — jetzt lächelte er sogar über sie. Natürlich, er bemerkte ihre Bekümmrung, Schüchternheit, hilfloser als ein kleines Kind stand sie vor ihm. „Ihre Frau Mutter kommt voraussichtlich bald zurück,“ begann er abermals. „Dart ist es erwarten?“

Magdalene bariet es von neuem wie ein lauter Schrei und ihre Pulse flogren, ihre Stimme ästerte, als sie entgegnete:

„Gemei, Herr Doktor, meine Mutter kann nicht mehr lange ausbleiben! Wenn Sie ihr die Zeit opfern und sie ermanen wollen — bitte, wollen Sie nicht Weg nehmen?“

Er neigte zustimmend das Haupt, legte den Hut und gleich darauf auch die rasch abgetriebenen Handschuhe auf den Tisch und legte sich hierauf ohne weiteres auf den angebotenen Stuhl.

Magdalene blieb gegen alle herkömmlichen Anstand vor lauter Verlegenheit am Tische stehen, lästete die eine Hand auf die Warte und sah konsequenzlos an dem jungen Arzt vorbei.

Ob er ihre innere Erregung wahrnahm? Wie um ihr Zeit zu lassen, das Gleichgewicht wiederzuerlangen, begann er:

„Wie geht es eigentlich Ihrer Frau Mutter gegenwärtig?“

Und etwas gefochter, endlich einen Blick in sein Gesicht wagens, erwiderte Magdalene:

„Ich danke Ihnen, Herr Doktor! Das Befinden der Mutter ist ziemlich unanändert, und nicht schlechter, als es in den letzten Wochen war.“

„So, das ist ja erfreulich,“ sagte er, „umso mehr erfreulich, als ich fürchtete ...“ Er brach plötzlich ab und setzte rasch hinzu: „Ich traf nämlich Ihre Frau Mutter vor kurzem, sie schien nicht ganz zufriednen, sondern klagte über verschiedene Beschwerden. Wegen dieser letzteren hätte ich gern noch einmal mit ihr gesprochen.“

„Das ist sehr gütig von Ihnen, Herr Doktor!“ versetzte Magdalene. „Ich wüßte übrigens weder etwas von der Begegnung, noch von den neuerlichen Beschwerden der Mutter.“

Seinen Mund umspielte ein selbes Lächeln.

„Ihre Frau Mutter wird Ihnen nicht neue Sorge haben bereiten wollen!“ meinte er. „Es war auch wohl nicht nötig, denn ich glaube bestimmt, daß die Symptome nicht gerade besorgniserregendes Art waren.“

„Das wäre herzlich zu wünschen,“ sagte sie warm und aufrichtig, aber gleich darauf lösch ihr der ganze Gedanke durch den Kopf, warum er dann eigentlich gerade heute am Feiertag, wo er doch hier nur die allerdinglichste Beweise zu erlebenden plünte, gekommen sein mag.

„Ach, wenn doch überhaupt die Mutter nur heimkehrte und selbst mit ihm spräche! Magdalene hielt es kaum noch aus in dieser schwülen Lage. So unangenehme Male sie auch gewünscht hatte, in seiner lieben Nähe weilen zu dürfen, — jetzt, wo sie es durfte, empfand sie dabei kaum ein Glück, sondern nur eine heiße Angst, daß sie sich ihm gegenüber verzeihen könnte. Wenn er sie doch wenigstens nicht fortwährend angeblift, so ganz teilnahm angeblift hätte, als wenn er ihr die Gedanken aus der Seele lesen wollte! Das war doch sonst nicht seine Art!

Verzweifelt geriet er sich den Kopf, was sie sagen sollte, um überhaupt nur etwas zu sagen, als er plötzlich selber wieder anbot:

„Nebenher, Fräulein Döring, ich bin heute nicht nur darum gekommen, um mich nach dem Befinden Ihrer Frau Mutter zu erkundigen, sondern ganz vornehmlich auch deswegen, um Ihnen beiben eine Sie gegen überflüssige Mittelteilung zu machen: Ich bin zum Bezirksarzt in J. ernannt worden und werde infolge dessen schon im Januar von hier weg.“

„Ihr war es, als träfe sie ein Schlag. Leichenblich, mit metallgeräuschigen Augen bariete sie ihn an. An die Wunde, sich ihm zu verzeihen, dachte sie nicht mehr. Mit ätternen, schmerzlich verzogenen Lippen sagte sie endlich schlüssig:

„Sie — Sie gehen fort, Herr Doktor? Das ist allerdings sehr überraschend! Das — das wird die Mutter unangenehm betreffen!“

„Ich vermute das letztere auch,“ stimmte er ihr zu, „ich selbst empfinde ja nicht geringes Bedauern darüber, daß ich meine vielen Patienten hier so trennen verlassen muß. Und derlei, gewisser Umstände halber, ist es mir aber auch wieder lieb, meinen jetzigen Wohnort mit einem andern vertraulichen zu können.“

(Fortsetzung folgt.)

Hotel Palmbaum
Telefon Nr. 235

Am 1. Weihnachtsfeiertag
Solisten-Streich-Konzert
ausgeführt von Mitgliedern der Dessauer Stadtkapelle

Küche und Keller bieten
ganz besondere Spezialitäten

Gutgepflegte Biere Credenzweine
Anstich von echt Münchener Hackerbräu
Kaffee — Div. Gebäck

Um gütigen Zuspruch bittet Emil Ottensmann

Rotta Tanz
Am 2. Weihnachtsfeiertag, nachmittags von 3 Uhr an
wozu freundlich einladet J. B. Feiß Fahn

Radfahrer-Verein Rotta von 1905
Zu unserem am Sonntag, den 25. Dezember (1. Weihnachtsfeiertag), von abends 7 Uhr an im Ruzs'chen Saale zu Rotta stattfindenden
Winter-Vergnügen
bestehend aus Konzert, Theater und Ball
ladet hiermit freundlichst ein Der Vorstand.
Zur Ausführung gelangt
„Die Liebe höret nimmer auf!“
Schauspiel in 4 Akten und einem Vorspiel.

Bürger-Verein
Mittwoch, den 28. Dezember, abends 8 1/2 Uhr bei Ernst Bachmann
Generalversammlung
und **Neuwahl des Vorstandes**
Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Renden
Am 2. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 3 Uhr ab
Tanz
Hierzu ladet freundlichst ein
Krausemann

Lubast
Am 2. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 2 Uhr an
Breis-Stat
von abends 7 Uhr ab
Tanz
wozu freundlichst einladet Bley

Gommlö
Am 2. Weihnachtsfeiertag, von abends 7 Uhr an
Tanzmusik
wozu freundlichst einladet Klinge

Schützenhaus
Telefon 209

Am 1. Feiertag, abends halb 9 Uhr
Der Prunkfilm Amerikas
Ein Erfolg, der um den Erdball schreitet.
Nach der weltberühmten Operette von Franz Lehár

Die lustige Witwe
10 Akte In Erstaufführung für Kemberg 10 Akte
Man muß diese zarten Bilder, die reizvollen, beschwingten Szenen und die entzückenden Interieurs dieses Films gesehen haben, um den jubelnden Beifall verstehen zu können, der in Brüssel wie in der ganzen Welt ebenso stark wie anhaltend war.

Ein **Crossfilm** von überragender Schönheit und Eindringkraft
Außerdem das glänzende Beiprogramm
Preise der Plätze: 2. Platz 80 Pf., 1. Platz 1.— M., nummeriert 1,20 M.
Der Vorverkauf beginnt ab Donnerstag

Nachmittags 4 Uhr Das beliebte
Kaffee-Konzert
Am 2. Feiertag, ab 3 Uhr
grosser Festball
Erstklassige Musik an beiden Festtagen

Zum Weinberg
Zu den Feiertagen empfiehlt
Pakenhof's Export-Bier
ff. Kuchen u. Kaffee
Unterhaltungsmusik
Es ladet freundlichst ein
C. Fechner

Ateritz
Am 1. Weihnachtsfeiertag, von nachmittags 2 Uhr an
Breis-Stat
Am 2. Weihnachtsfeiertag
Tanz
Hierzu ladet freundlichst ein
Gerdsbeck

Sängerchor Kemberg
Zu unserem am 2. Weihnachtsfeiertage in der goldenen Weintraube stattfindenden
Konzert-, Theater- und Ball-Abend
ladet wir alle unsere Theater- und Gesangsfreunde herzlichst ein. Zur Ausführung gelangt:
„Das Heidegrab“
Dram. Singpiel in 3 Akten von R. Scheibig (mit Orchester).
Nach der Fabel des Bieder's „Das Grab auf der Heide“ von Heiler
Nach dem Theater Ball
Anfang abends 8 Uhr. Eintritt mit Steuer 80 Pf.
Nachmittags 2 Uhr: **Generalprobe**, zu der Kinder Zutritt haben.
Der Vorstand
Vorverkauf in der goldenen Weintraube
Der Saal ist gut geheizt.

Hotel „Blauer Hecht“
Festprogramm für Weihnachten:
Am I. Feiertag, nachm. 4 Uhr und abends 8 Uhr
Der Großfilm, welchen die ganze Welt mit größter Spannung erwartete:
Goldrausch
mit **Charlie Chaplin.**
Dieser herrliche Film ist die beste Leistung des großen Künstlers. Er übertrifft sich hierin selbst. Er versetzt uns in den hohen Norden Alaskas während der Zeit des Goldfiebers. Unerträglich sind die Strapazen, welche die Abenteurer aller Nationen in den eisigen Schneewüsten Alaskas zu ertragen haben. Doch das Wort Gold peitscht sie unbarmerzig vorwärts.
Im Beiprogramm: **Buster und die Eifersüchtige**
In der Hauptrolle: **Buster Brown und Brown, der Wunderhund**
Jugendliche haben Zutritt!
Am II. Feiertag von nachm. 3 Uhr an
Große öffentl. Tanzmusik
Jazz-Band
(ausgeführt von der Bad Schmiedeberger Kurkapelle)
Saal ist gut geheizt.

Weihnachtspostkarten
empfehlen in reicher Auswahl Richard Arnold



Stadtparkasse Kemberg
täglich von 8 bis 12 Uhr geöffnet

Redaktion, Druck und Verlag: Richard Arnold :: Kemberg (Bez. Halle a. Saale) — Fernsprecher Nr. 203

